



Mit 18 Regeln zum Nordpol...

Wie ich als Musiker mein Business betreibe

Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Musikwirtschaft“ der Reihe „11hoch11“ der KreativRegion Braunschweig/Wolfsburg am 27.01.2015 in der Volkswagenhalle Braunschweig

2011 habe ich mich als Musiker selbständig gemacht und bin seitdem freiberuflich als Einzelkünstler in der Musikwirtschaft tätig.

Ich hatte damals keine Ahnung, worauf ich mich einlasse, wollte jedoch unbedingt los und es versuchen.

Diese Aufgabe erlebte und erlebe ich immer noch wie eine Expedition zum Nordpol.

Doch was braucht man eigentlich, wenn man zum Nordpol will?

Man muss wohl wissen, wie man da hin kommt, muss überlegen, was man alles an Equipment braucht, wie wohl das Wetter werden könnte und ob unbekannte Meere überquert müssen.

Eventuell muss ich aber auch Fremdsprachen lernen und mich um die Finanzierung und die Reiseapotheke kümmern.

Und, und, und...

Egal. Wichtig ist nur:

Ich bin Musiker.

Die *eine* Frage, die mir eigentlich jeder stellt,
dem ich meinen Beruf verrate,
lautet...

Und...?

„Kann man davon leben...?“

Meine Antwort:

Im Prinzip JA...ABER...:

Es geht nicht um die Frage,
OB ich davon leben kann, sondern **WIE?!**

WIE kann nun einerseits heißen: *WIE GUT?*

Wobei „GUT“ immer eine Frage nach
Bewertung impliziert, die nur *subjektiv* zu
beantworten ist.

So gibt ein Musiker, der vielleicht noch ganz jung, Anfang 20 ist, der „den großen Traum vom Durchbruch als Star“ hat, sonst aber wenig Orientierung (und Erfahrung), aber reiche Eltern, die ihn unterstützen, eine andere Antwort auf diese Frage, als einer, der sein halbes Leben auf der Straße verbracht hat und bei Wind und Wetter in allen Städten Europas Straßenmusik macht. Und genauso würde ich die Frage anders beantworten, genau wie jeder andere hier im Raum, der als professioneller Musiker „von seiner Musik lebt“.

Also möchte ich nun nicht der Frage nachgehen, WIE GUT „man“ davon leben kann, sondern versuchen zu beschreiben, welche **FAKTOREN** ich für mich für die **ART UND WEISE, WIE** ich davon leben kann, als **wichtig** erachte.

Kurze Antwort:

„Ich weiß es auch nicht genau.“

Etwas längere Antwort:

„Das dauert länger, als man denkt,
braucht mehr,
als man sich vorstellen konnte,
es geht mehr schief,
als einem lieb ist und
es läuft anders als geplant.“

Ausführliche Antwort:

Beim genauen Betrachten stelle ich dann fest, dass es 18 verschiedene **Regeln** gibt, die ich *irgendwie mehr oder weniger* befolge, um meinen persönlichen Nordpol zu erreichen.

Um das ein wenig übersichtlicher zu gestalten, habe ich diese Regeln in 6 Gruppen zusammengefasst:

Die 18 Gebote...

die ich irgendwie mehr oder weniger befolge...

Persönlich – WAS AM ENDE ÜBRIG BLEIBT...

Die ersten drei Regeln.

Das, was meiner Meinung nach am Wichtigsten ist.

Wenn alles schiefgeht, bleibe am Ende nur ich ganz allein übrig.

1. Sei du selbst!

Mit den Worten von Ulrich Schaffer:

*„Wenn du tust, was du nicht bist,
wächst eine stille Abneigung dir selbst gegenüber.
Wenn du mit dir machen lässt, was dir fremd ist,
beginnst du dich zu verachten.
Wenn du echt wirst,
auch wenn es schmerzt, dich und andere,
dann hat das tiefe Glück eine Chance.“*

2. Bleib anständig.

Das ist ein Business, es ist schwer und hart. Aber ich möchte auch morgen noch in den Spiegel schauen können.

Freundlichkeit und Höflichkeit bringen´s meistens. Aber verbiegen will ich mich nicht. Alles hat seine Grenze. Trotzdem versuche ich, fair und wertschätzend zu sein. Auch wenn mir was gegen den Strich geht.

3. Hab eine EXIT-Strategie

Was, wenn das mit der Musik aus irgendwelchen Gründen doch nicht (mehr) klappt...?

Dafür brauche ich einen Plan B! Den habe ich.

Kooperativ – GANZ ALLEINE GEHT ES AUCH NICHT

Der Mensch ist ein soziales Wesen.
Drei Regeln dazu.

4. NO PAIN, NO GAIN!

Ich muss für alles bezahlen, auch wenn ´s kein Geld kostet! Es kostet Zeit und Nerven und eventuell Qualitätseinbußen..

Als Gründer/Einzelunternehmer kann und konnte ich es mir schlicht nicht leisten, die vielen Teilbereiche meines Unternehmertums „out-zu-sourcen“. Deshalb hab ich viel Zeit und Energie darauf verwandt, die Dinge zu lernen und ohne grobe Schnitzer so zu gut zu machen, wie es geht. Nicht unbedingt so gut, wie es objektiv, absolut geht. Aber so gut, wie ich es mit aller Anstrengung und Kraft hinbekomme, die ich dafür aufwenden kann.

Und ich versuche, immer besser zu werden.

5. Kümmere dich drum! Um alles!

Sonst macht es keiner! Aber ich hol mir Hilfe und frag andere um Rat! Trotzdem bin ich irgendwie so was wie die eierlegende Wollmilchsau. Und alles, was ich gerade im Moment tue, ist mein Kerngeschäft! Immer! Dass impliziert natürlich, dass ich ganz oft ganz viel Zeit und Energie für Dinge verwende, die oberflächlich gesehen erst mal nichts mit Musik (meinem eigentlichen Kerngeschäft) zu tun haben. Ich bemühe mich jedoch immer den Kontext zu meinem Geschäft auf dem Schirm zu haben. Und die Relation.

6. Sei professionell!

Ich bring immer eine korrekte Rechnung und die GEMA-Liste mit zum Gig!

Ich bin immer pünktlich und halte mich an Absprachen!

Und ich habe korrekte Presseinfos und Bühnenpläne. So wie die Kunden es wollen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass viele Kollegen das etwas schlampiger machen und viele, nein eigentlich alle, Veranstalter, Auftraggeber, also Kunden, sehr dankbar sind und die Zusammenarbeit mit ihnen dadurch sehr leicht ist.

Vermeidbares – KEINE ZAUBEREI

Bei einer Nordpolexpedition wie auch bei der Gründung eines Unternehmens gibt es unbestritten sehr viele Unwägbarkeiten und Fallstricke.

Vieles lässt sich nicht vermeiden.

Die Prinzipien „Lerning-By-Doing“ und „Aus-Fehlern-Lernen“ müssen akzeptiert und praktiziert werden.

Es gibt aber auch ein paar Dinge, die nicht sein müssen:

Vermeidbare Fehler.

Drei Regeln dazu aus Erfahrung und gesundem Menschenverstand:

7. Mach keinen Scheiß mit dem Finanzamt!

Ich habe mir eine Steuerberaterin gesucht! Dafür habe ich drei Freunde nach ihren Erfahrungen gefragt und dann nach meinem Bauchgefühl entschieden, als ich das Büro gesehen/erlebt und den Menschen kennengelernt hab. Schließlich muss ich ihr vertrauen.

8. Geh in die KSK, sorg dafür, dass du drin bleibst und werd Mitglied in der GEMA.

Meiner Meinung geht da überhaupt kein Weg dran vorbei. Gar keiner.

Diskussionen über die GEMA würge ich hiermit eindeutig und entgegen meiner sonstigen Gewohnheiten ab. Es geht hier ja nicht um die allgemeine Frage der Existenzberechtigung der GEMA, sondern nur um meinen Weg und was ich hier an dieser Stelle für mich als richtig erachte. Und da gehört die Mitgliedschaft zur GEMA dazu.

Wer in die KSK rein und drin bleiben will, muss hauptberuflich Künstler sein und das auch nachweisen können. Wer das nicht kann...naja, ich will es mal so ausdrücken: ich konnte es nach zwei Monaten nachweisen. Für bestimmte Teilbereiche der Kunst gibt es da durchaus nachvollziehbare Probleme, aber als Musiker meines Wissens und meiner Erfahrung nach nicht.

9. Mach keine Fehler, die vermeidbar sind!

Das kann peinlich, unangenehm und im schlimmsten Fall sogar richtig teuer (siehe NO PAIN,NO GAIN) werden.

Ich achte auf Datenschutz, Rechtschreibung, Impressumspflichten etc.!

Ich informiere mich und mach meine Hausaufgaben.
Gründlich! Immer!

(Siehe „Kümmer Dich drum!“ und „Sei Professionell!“)

Unvermeidbares – DAS ÜBLICHE

Die Standards.

Frei nach dem Motto: Wer duschen will, muss nass werden!

Gilt natürlich bei allen Gründungen, wie so vieles hier...

10. Setz dir Ziele!

Ich hab mir klargemacht, wo ich hin will. So genau und konkret wie möglich. Und seit dem achte ich darauf und überprüfe, ob, wann und wie sich diese Ziele ändern...

Grundsätzlich macht es sich bezahlt, realistische Ziele zu haben.

Ich als deutschsprachig singender, nicht unbedingt eingängige und vollkompatible Melodien und Harmonien schreibender Singer-Songwriter über 40 habe es sicherlich schwer, ein weltbekannter Superstar und Multimillionär zu werden. Zumindest mit meiner Musik.

11. Such dir einen Platz!

USP oder Alleinstellungsmerkmal, Elevator-Pitch, Nische. Marktanalyse und Zielgruppendefinition. Alles wichtig. Und unvermeidbar. Aber wahrscheinlich nicht unbedingt in Stein gemeißelt. Trotzdem muss ich wissen, wo ich spielen will und für wen. Und wenn ich weiß, dass meine Zielgruppe über 30 ist, sich im gehobenen Bildungsbürgertum befindet und politisch eher kritisch eingestellt ist, wird mir auch klar, dass ich im Irish Pub, in einem Plattenlabel, das 12 deutsche HipHopper und sonst nur Jazzmusiker im Portfolio hat oder auf einer Junggesellenabschiedsparty nicht so wirklich punkten kann.

12. Hab einen Plan.

Mach ich mir. Ständig. Zum Beispiel den Businessplan. Oder eine Marketingstrategie. Oder einen Social-Media-Aktionsplan.

Dann führe ich sie aus und überprüfe sie. Und dann halt ich daran fest! Aber nicht zu sehr.

Einer hat mal gesagt, dass sich jeder Plan, auch der Beste, beim ersten Feindkontakt in Luft auflöst. Ein anderer, dass es erstens anders kommt und zweitens als man denkt.

Aber dafür muss es einen Plan geben bzw. man muss was denken...

Langfristiges – DAUERHAFT GUT

Drei Regeln, die ich für mich gefunden habe, um Faktoren für Beständigkeit zu finden.

Die Fragen, die ich mir gestellt habe lauten:

„Wodurch schaffe ich es, Erfahrung zu machen und diese zu nutzen?“

„Wie komme ich mit allem klar?“ und

„Was brauche ich eigentlich immer und grundsätzlich?“

13. Nutze jede Gelegenheit zu Lernen!

Das is wie ´n Auftrag! Ich lerne jeden Tag ganz bewusst was Neues.

Ich lerne von anderen! Aus Fehlern! Ich lerne aus dem Internet, Facebook, Büchern oder Artikeln! Und immer wenn ich was Neues tun will oder muss! Jeden Tag. Immer.

Ich nutze jeden Scheiß, um genau den zu kapiieren. Und um ihn dann selbst zu machen. (siehe KÜMMER DICH DRUM)

14. Vernetze Dich!

Außer mit „Honks“, „Trollen“ und „Saugern“.

Ich bin eigentlich überall im Netz! Mindestens genauso wichtig für mich sind aber die guten alten „Offline“-Kontakte.

Kontakte und Beziehungen sind wie das Salz in der Suppe, bereichern meinen Alltag und inspirieren mich.

Und die gegenseitige Unterstützung, Hilfe und der ganze Synergie- und Mehrwertkrams...das ist wirklich großartig!

15. Sorge für eine gute „Home-Base“!

Auch als Einzelkämpfer brauche ich Unterstützung.

Was ich nicht brauche, sind Leute, die alles, was ich mache, toll finden.

Ich brauche jemanden, der mich kritisiert, mit dem ich mich reiben kann, der mich provoziert, mir widerspricht; jemand, der mich in Frage stellt!

Aber auch jemand, der mir Rat, Ruhe und Kraft gibt und mich tröstet.

Akutes – Krisenintervention

Es gibt sie immer wieder, diese Momente und auch die Tage an denen es irgendwie nicht läuft.

Das oberste Ziel ist dann, nicht unterzugehen.

Weiteratmen, während mich einerseits hinter mir eine Meute unerledigter, wichtiger Aufgaben jagt und vor mir Berge voller Arbeit und neuer Projekte liegen.

Was mir da hilft, habe ich in die letzten drei Regeln gepackt.

16. Sorge für gute Arbeits-Orte und gute Arbeits-Atmosphäre!

Wenn du gut von Zuhause aus arbeiten kannst, dann los. Ich konnte das nicht. Und hatte verschiedene Bürolösungen. Jetzt bin ich im Co-Working-Space. Für mich perfekt. Dort habe ich einen Arbeitsplatz, lockere Atmosphäre, nette und kompetente Kolleginnen und Kollegen und die nötige Infrastruktur. Und Kaffee.

Siehe auch „VERNETZE DICH!“

17. Diszipliniere und strukturiere Dich!

Wenn ich nicht in Gang komme, nen Depri habe oder in den ersten Tagen nach einer Auszeit achte ich besonders drauf, in meiner Tagesstruktur organisiert und fleißig zu sein! Ich stehe jeden morgen um sechs auf und fahre dann ins Büro. Abends arbeite ich dann solange wie´s muss aber mindestens bis sechs. Und irgendwie tu ich dann auch die ganze Zeit was. Auch wenn die wichtigen Aufgaben mich irgendwie immer noch jagen und neue Projekte oder Ideen unangefangen vor mir liegen. Ich mache etwas, dass mit meiner Arbeit zu tun hat und das sehr lange, sehr regelmäßig und an einem Ort, der für mich „Arbeit“ ist.

18. Sei nicht zu streng mit dir!

Siehe DISZIPLINIERE DICH! Ich schieb durchaus auch Sachen auf, bummele und trödele rum! Aber sinnvoll! Wie gesagt, immer irgendwie im Kontext meiner Arbeit als Musiker. Großes Feld, viele Möglichkeiten. Und damit auch gute Chancen, ein gutes Gefühl zu haben. Und das ist das was mir in Krisenzeiten fehlt!

Und ich tu mir was Gutes, geh mal einen Tag in die Sauna, schlafe ausnahmsweise mal länger als sechs oder gehe mal schick mit meiner Freundin essen.

Ich bin doch mein eigener Chef! Und dann verhalte ich mich auch so, wie ich es von mir erwarten würde...

Zusammenfassung und Ergebnis

Wie kann man jetzt zum Nordpol gelangen?

Einer meiner Professoren hat uns, als es im Studium um die Frage von Zielfindung und Prozesssteuerung in Projektentwicklungen ging, als entscheidenden Hinweis folgende Parabel mitgegeben:

„Wer zum Nordpol gehen will, muss nicht unbedingt die Route bis ins letzte Detail ausplanen, sich mit Ausrüstung, Wetterprognosen und Unwägbarkeiten durch Meeresüberquerungen beschäftigen. Er muss auch keine Fremdsprachen lernen, sich um die Finanzierung und die Reiseapotheke kümmern.

Wer zum Nordpol will, muss losgehen. Und zwar nach Norden.“

Und sonst noch...

Den Rest möchte ich mit einem meiner Lieblings-Filmzitate halten.
Der Streifenpolizist Jim Malone, gespielt von Sean Connery aus
„Die Unbestechlichen“ sagte:

„Warte nicht darauf, dass es passiert.
Hoffe nicht einmal, es möge passieren.
Pass einfach nur auf, was passiert.“



Kontakt

uncool. ulfhartmann
singer-songschreiber.



Ulf Hartmann

c/o ZeitRaum
Wilhelmstraße 74
38100 Braunschweig
01 77 – 2 53 69 86



www.ulf-hartmann.de



info@ulf-hartmann.de



/ulfhartmann.musik



/ulfhartmann



/singersongschreiber